

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Das hohe Lied Salomonis in siebenbürgisch - sächsischer Mundart.
Autor: Theil, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Das hohe Lied Salomonis

in siebenbürgisch-sächsischer Mundart.

Mitgetheilt von **Stephan Theil** in Hermannstadt.

In dem, im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Prefsburg erschienenen ungarischen Magazine — Beiträge zur ungarischen Geschichte und Literatur — findet sich auch eine Uebersetzung des hohen Liedes Salomonis in siebenbürgisch-sächsischer Mundart im Hermannstädter Dialekte. Der Herausgeber der erwähnten Zeitschrift hat dieselbe vorgenommen und veröffentlicht, weil, wie er sagt, „die siebenbürgisch-sächsische Mundart eine noch gar unbekannte Tochter der deutschen Sprache sei; daher wage er es, sie der großen Welt aufzuführen.“ Für die Gegenwart wird diese Uebersetzung interessant, weil sie einerseits den deutlichsten Beweis liefert, daß auch der siebenbürgisch-sächsische Dialekt in einer stets fortschreitenden Entwicklung begriffen, andererseits, daß vielleicht die Mundart der frühern sieben Stühle ursprünglich eine und dieselbe gewesen sei. Abgegrenzt nach außen hin, konnte sie nur durch innere Thätigkeit sich weiter entwickeln, wie auch durch den Einfluß der hochdeutschen Sprache, der sich allerdings bedeutend zeigt, namentlich in jenen Gegenden, die demselben am meisten ausgesetzt waren, und zwar theils in der Konstruktion der Sätze, theils in der Ertheilung des Bürgerrechtes an einzelne hochdeutsche Wörter. Dazu kommt noch ein fortwährendes Bestreben, besonders unter den höhern Ständen, dem Dialekte Feinheit und Weiche zu geben, was sich am auffallendsten in Hermannstadt zeigt. Während noch zur Zeit der nachstehenden Uebersetzung des hohen Liedes auch der Hermannstädter für das hochdeutsche o größtentheils *ui* gebraucht hat — wie es sich noch heute im frühern Groschenker und Leschkircher Stuhle findet, — so ist dasselbe (*ui*) heute durchweg in das lange weiche *î* zusammengesmolzen *). Es ist dies derselbe Proceß, den auch die hochdeutsche Sprache durchgemacht hat.

*) Im vorigen Jahrhundert: *wuirt*, Wort, *ruis*, Rose, *duid*, Tod, *bruid*, Brot, *bläd* Blatt; heute: *wirt*, *rîs*, *did*, *brîd*, *blîad* etc.

Das nachstehende hohe Lied ist mit Ausnahme weniger Abänderungen und mit Anwendung der für diese Zeitschrift aufgestellten Schreibart ein genauere Abdruck der im ungarischen Magazine erschienenen Uebersetzung, deren Einleitung mit den Worten schließt: „wenn auch Niemand sonst, so könnte es doch vielleicht einem deutschen Gelehrten von Interesse sein, zu hören, wie sich Salomo in siebenbürgisch-sächsischer Mundart ausnehme.“

1. Det hih lîd Salamonis.

2. Hië maz méch mät dem mazchen sêinges mangdes; denn dêing mämmen sêing lãwlicher denn wêing.

3. Dat em dêing gâd salw rãch: dêing numen äs en ôusgeschatt salw, dorãm hun déch de mädcher gãrn.

4. Zéch méch dir nô, esi lûfẽ mer. Der köneng fárt méch än de kummer, mer frãen äs und sêing frûlich üwer dir; mer dinken un dêing mämmen mî denn un de wêing. De frommen hun déch gãrn.

5. Ech bãn schwarz, awer gor lãwlich, ir díæchter Jerusalems, wã de hãtten Kedars, wã de tèppich Salamos.

6. Sãt méch nét un, dat éch esi schwarz bãn; denn de sann hûet méch esi verbrãt. Mêinger motter kãngder sêing bîs af méch; em hûet méch zer hãderãn der wãngert gesazt; awer mêingen wãngert, dîen éch hat, hun éch nét behãt.

7. Sô mir, tâ, dîen mêing siel lãwt, wô tâ wîdst, wô tâ rãst ãm de mättãg, dat éch nét hin und hãr lûfẽ mös bã den híerden dêinger gesellen.

8. Kennst tâ méch nét tâ höscht angder de frãen; esi gãng ôussen af de folsstappen der schôf, und wîd dêing bäck bã den hirtenhêisern.

9. Éch gléchen déch, mêing frãngdãn, mêingem rîszéch un de wãgen Pharao.

10. Dêing baker stôn lãwlich än de spangen, und dêing hals än de kãten.

11. Mir wãllen dir gãldãn spangen mãchen mät sãlwerãnnen pikelchern.

12. Dô der köneng séch hãr drêt, gãw mêing gespik sêingen gerãch.

13. Mêing frãngd äs mir e gepãschchen myrrhen, dat tãschen mêingen mämmen hêt.

14. Mêing frãngd äs mir en wêingmer Copher, än de wãngerten ze Engeddi.

15. Säch, méing frängdän, tâ bäst hîsch; hîsch bäst tâ, déing ûgen sêing wâ dôuwenûgen.

16. Säch, méing frängd, tâ bäst hîsch und lâwlich; âs båt grânt.

17. Âser hêiser bâlken sêing cedern, âs lazen sêing cypressen.

Das zweite capitel.

1. Éch bân en blom ze Saron und en ruis am tûel.

2. Wâ en ruis angder den dânnen, æsi âs méing frängdän angder den dîchtern.

3. Wâ en appelbûm angder de wâlden bîmen, æsi âs méing frängd angder de sinnen. Éch sätzen angder dem schâden, dîen éch sâken, und sêing frucht âs méinger kfel sés.

4. Hië fârt méch an de wêingkâller, und de lâw âs seing panier iwer mir.

5. Hië erquâkt méch mât blomen und lâzt méch mât âpeln; denn éch bân krânk fuir lâw.

6. Sêing länk lât angder méingem hîwt, und sêing rêcht âmarmt méch.

7. Éch beschwiøren éch, ir dîchter Jerusalems, bâ den rîhen oder bâ den hirzkâhen af dem fielt, dat ir méing frängdän nét afwâkt, nôch ûrîrt, bäs dat et är gefällt.

8. Dât âs de stâmm méinges frängdes. Säch hië kiët und hapst af de rêgern und sprängt af den häfeln.

9. Méing frängd âs gléch em rîh oder jangen hirz. Säch hië stît hängder âser wând, und sékt durch det fenster und kukt durch det gegâdder.

10. Méing frängd ântwert und sprâcht zâ mir: stând af méing frängdän, méing hîsch, und kamm hier.

11. Denn sâch der wângter âs vergangen, der rên âs ewêg und dohin.

12. De blomen sêing erfuir kun am lând, det frâjôr âs erbâ kun und de turteldôuw lét séch hîeren an âsem lând.

13. Der fégebûm hûet knôten gewannen, de wêingmerstök hun ûgen gewannen und gien ârren gerach. Stând af, méing frängdän, und kamm, méing hîsch, kamm hier.

14. Méing dôuw an de felslêchern, an de stônrazzen zieg mer déing gestâlt, lofs méch hîeren déing stâmm; denn déing stâmm âs sés, und déing gestâlt lâwlich.

15. Fêt âs de füfs, de klinzig füfs, dâ de wängert verdärwen; denn âs wängert hun ûgen gewannen.

16. Mêing frängd âs mêing, und éch bân sêing, dîer angder dẽ ruisen wîdt.

17. Bäs der dâg sêch kâlt, und der schâden wècht. Kier äm, wârd wâ e rih, mêing frängd, oder wâ e jang hirz af de schîdrêgern.

Das dritte capitel.

1. Éch sakt des nôchts ǟ mêingem bāt, dien mêing sîel lâwt; éch sakt, awer éch fând än nét.

2. Éch wäll afstôn und än der stadt erämngôn, af de gassen und strôssen, und säken dien mêing sîel lâwt. Éch sakt, awer éch fând än net.

3. Et fänden méch de wächter, dâ än der stadt erämngôn: hûet ir nét gesân, dien mêing sîel lâwt?

4. Dô éch e wënnig fûir än üwern kâm, dô fând éch dien mêing sîel lâwt; éch hålden än und wäll än net lossen, bäs éch än brängen ǟ mêinger motter hâu, ǟ mêinger motter kummer.

5. Éch beschwiären éch, ir dîächter ze Jerusalem, bâ den rîhen oder bâ den hirzkâhen af dem fielt, dat ir mêing frängdän nét afwâkt, nôch ûrîrt, bäs dat et är selwst gefällt.

6. Wier äs dâ, dâ erafgîet ôus der wöst, wâ e grûed rûch, wâ e gerach vun myrrhen, wêirig und allerlâ pulver es appentîkers?

7. Sâch, äm det bāt Salamos eräm stôn sîszig starken ôus dẽ starken än Israel.

8. Sâ hålden alle schwierter und sêing geschâkt ze strégden; e jêder hûet sêing schwiert û̄ sêinger haff, äm der forcht wällen än der nôcht.

9. Der köneng Salamo lés äm en sänft mâchen ôus hûlz vû Libanon.

10. Är sôllen wôren sâlwerän, de dâk gâldän, de sätz purpurn, der bod·n än der mätten wôr lâwlich geflûestert, äm der dîächter wällen ze Jerusalem.

11. Gôt ôusen und sât un, ir dîächter Zions, dẽ köneng Salamo än der kruin, dômät än sêing motter gekrînt hûet um dâg sêinger hochzet und um dâg der frâed sêinges hârzens.

Das vierte capitel.

1. Sâch, mêing frängdän, tâ bäst hîsch, sâch, hîsch bäst tâ. Dêing ûgen sêing wâ dôuwenûgen täschen dêingen zôpen. Dêing hôr üs wâ de gîshierden, dâ geschuiren sêing af dem berg Gilead.

2. Dêing zängd sêing wâ de hierd mât beschnidäner wall, dâ ôus der schwämm kun, dâ allzemôl zwalleng drôn, und äs nichend angder ännen âfruchtber.

3. Dêing läfzen sêing wâ en rosängfarwân schnâr, und dêing ried äs lâwlich. Dêing baker sêing wâ de rätz um gronâtappel täschen dêingen zôpen.

4. Dêing hals äs wâ der torn Davids mât brastwier gebât, drûn tôusend schilder hên und allerlâ waffen der starken.

5. Dêing zwô bräst sêing wâ zwîen jang rîhzwälleng dâ angder dē ruisen wîden,

6. Bäs der dâg kält und der schâden wécht. Éch wäll zem myrrhêrêg gôn und zem wêirighäfel.

7. Tâ bäst allerdängs hîsch, mêing frängdän, und äs nichê flâken un dir.

8. Kamm, mêing brokt, vum Libanon, kamm vum Libanon. Gång eränn, tritt hâr vun der hîeh Amana, vun der hîeh Senir und Hermon, vun dē wunungen der lîwen, vun dē rêgern der leoparden.

9. Tâ hûäst mir det herz genuin, mêing säster, lâw brokt; mât dêinger ûgen énem und mât dêinger halskâten éner.

10. Wâ hîsch sêing dêing mämmen, mêing säster, lâw brokt! Dêing mämmen sêing lâwlicher denn wêing, und der gerach dêinger salwen üwerträft alles gestäpp.

11. Dêing läfzen, mêing brokt, sêing wâ tröpsän rûæsten, hîng und mälch äs angder dêinger zang, und dêinger klîder gerach äs wâ der gerach Libanons.

12. Mêing säster, lâw brokt, tâ bäst e verschlûæsän gûarten, en verschlûæsän quäll, e versigelt brannen.

13. Dêing gewiës äs wâ e lastgûarten vū gronâtâpeln, mât ädlen früchten, cypem mât narden.

14. Narden mât saffer, kalmes mât cynamen, mât allerlâ bîmen des wêirigs, myrrhen und aloë mât allen biësten gestäppen.

15. Wâ e gûartēbrannen wâ e brannen liowendiger wasser, dâ vum Libanon flélsen.

16. Stând af, nordwängd, und kamm, sídwängd, und stréch durch mêingen gûarten, dat sêing gewürz tröps.

Das fünfte capitel.

1. Mêing frängd kamm ä sêingen gûarten und äss sêinger ädlen frücht. Éch kun, mêing säster, lâw brokt, än mêingen gûarten; éch

hun méing myrrhen sammt méingen gestäppen ûgebrôchen; éch hun méingen rûesten sammt méingem hîng giësen; éch hun méingen wéing sammt méinger mälch gedranken; iëst, méing låwen, und dränkt, méing frängd, und werdet dranken.

2. Éch schlôfen, awer méing herz wacht. Dô äs de stämm méinges frängdes dier ûklôpt: mâch mer af, låw frängdän, méing säster, méing dôuw, méing from; denn méing hîwt äs vól dâ, und méing lôken vól nôchtstrôpen.

3. Éch hũ méingen rôk ôusgezuigen, wâ sâl éch än wéder unzân? éch hũ méing fôls gewiëschen, wâ sâl éch se wéder beschmieren?

4. Awer méing frängd stâch sëing hând durch det lôch, und méing leiw erzédert derfuir.

5. Dô stangd éch af, dàt éch méingem frängd afmâch; méing hängd tröpsten mät myrrhen, und myrrhen léffen iwer méing fänger un dem rigel um schlûes.

6. Und dô éch méingem frängd afgemâcht hat, wôr hië ewêg und hîgegangen. Dô géng méing sîel erôus nô sëingem wuirt; éch sakt än, awer éch fând än nét; éch réf, awer hië ântwert mer nét.

7. Et fänden méch de håder, dâ än der stadt erämngôn, dâ schlagen méch wangd; dâ håder af der môur nâmen mir de schliger.

8. Éch beschwieren éch ir dîchter Jerusalems, fängd ir méingen frängd, æsi sôt äm, dàt éch fuir låw krânk lân.

9. Wat äs déing frängd fuir ândern frängden, ô tâ höscht angder de frâen? wat äs déing frängd fuir ândern frängden, dàt tâ äs æsi beschwuiren hûest.

10. Méing frängd äs wêifs und ruit, ôuserwiëlt angder vil tôusenden.

11. Sëing hîwt äs det féngst gûld; sëing lôken sëing krôus, schwarz wâ en rûow.

12. Sëing ûgen sëing wâ dôuwenûgen un de wasserbêchen, mät mälch gewiëschen, und stôn än der fäll.

13. Sëing baker sëing wâ de wûesän gestäppgärtchen der appentiker; sëing läfzen sëing wâ ruisen, dâ mät flëlsânnen myrrhen trîfen.

14. Sëing hängd sëing wâ galdän rängen vól türkis; sëing léiw äs wâ rîn älfenbîn mät saphîren geschmäkt.

15. Sëing fôls sëing wâ marmelsöllen, gegrängd af galdänen fôsen. Sëing gestâlt äs wâ Libanon, ôuserwiëlt wâ cedern.

16. Sëing kiël äs söfs und låwlich. E soléner äs méing frängd; méing frängd äs e soléner, ir dîchter Jerusalems!

Das sechste capitel.

17. Wôr üs denn dêing frängd hīgegangen, ô tâ höscht angder de frâen? wôr hûet séch dêing frängd hīgewândt? æsi wällen mir mät dir än säken.

1. Mêing frängd üs ûøwen gegangen än sêingen gûarten, ze den gestäppgärtchern, dat hië séch wîd angder de gärten und ruisen brêch.

2. Mêing frängd äs mêing, und éch bā̄ sêing, dier angder de ruisen wîd.

3. Tâ bäst hîsch, mêing frängdän, wâ Thirza, lāwlich wâ Jerusalem, schræklich wâ hieresspäzen.

4. Drê dêing ûgen vū̄ mir, denn sâ mächen méch brönstig. Dêing hôr sêing wâ øn hierd gîs, dâ af dem rêg Gilead geschuiren sêing.

5. Dêing zängd sêing wâ øn hierd schôf, dâ ôus der schwämm kun, dâ allzemôl zwälleng drôn, und äs nichend âfruchtber angder ännen.

6. Dêing baker sêing wâ øn rätz um gronâtappel täschen dêingen zôpen.

7. Sîszig äs der könengännen, und ôchtzig der kebsweiwer, und der jangfrâen äs nichen zûel.

8. Awer iøn äs mêing dôuw, mêing fromm, iøn äs ärrer motter de lāwst, und de ôuserwielt ärrer motter. Dô sâ de diächter sâgen, prisē sâ desälwigen sêlig; de könengännen und de kebswêiwer lûiwtē sâ.

9. Wier äs, dâ erfuir brächt, wâ det margenrîd, hîsch wâ der môn, ôuserwielt wâ de sann, schræklich wâ de hieresspäzen?

10. Éch bän ûøwen än den nassgûarten gegangen, ze sân de strêchelcher un der bâch, ze sân ôw der wêingmernstôk blâh ôw de gronâtâpel grânen.

11. Mêing sîel wast et nét, dat hië méch zem wôgen Amminadib gesatzt hat.

12. Kîr wéder, kîr wéder, ô Sulamith! kîr wéder, kîr wéder, dat mir déch sân! Wat sât ir ū Sulamith?

Das siebente capitel.

1. Wâ hîsch äs der gâng än den schagen, tâ fürstendîächter; dêing lenden stôn glêch unenânder, wâ zwô spangen dâ des miesters hând gemächt hûet.

2. Dêing nûøwel äs wâ e rond bêcher, diem näkest gedrink mangelt. Dêing boch äs wâ e kuirnhûfen, ämstôchen mät ruisen.

3. Dêing zwô bräst sêing wâ zwîen jang rihzwälleng.
4. Dêing hals äs wâ en älfenbînerän torn; dêing ûgen sêing wâ téch ze Hesbon, um duir Bathrabbim; dêing nôs äs wâ der torn of Libanon, dier gên Damaskus sékt.
5. Dêing hîwt stît af dir wâ Carmel; det hôr af dêingem hîwt äs wâ purpur des könengs ä fâlden gelôgt.
6. Wâ hâsch und lâwlich bâst ta, tâ hârz än willâsten.
7. Dêing lãng äs glêch em palmbûm, und dêing mämmen de wêingmern.
8. Éch sprâch: éch mos af den palmbûm stégen und sêing nâst ergrêifen; los dêing mämmen sêing wâ wêingmern um wêingmernstôk, und dêinger nôs gerach wâ âpel,
9. Und dêing kiel wâ gâden wêing, dier mêingem frängd glât ägô; und riède vum âlden.
10. Mêing frängd äs mêing, und hië hält séch za mir.
11. Kamm, mêing frängd, los äs af det fiêld ôusengôn und af den dôrfen blôiwen.
12. Dat mir frå afstôn zâ den wãngerten, dat mer sãn, ôw der wêingmernstôk blâh und ûgen gewannen hav, ôw de gronâtâpelbîm ôusgeschlôn sêing; dô wäll éch dir mêing bräst gîn.
13. De lélgen gien de gerach, und fuir âser dir sêing allerlâ ädel frucht. Mêing frängd, éch hun dir allebîd hêirig und âlt hehâlden.

Das achte capitel.

1. Ô dat éch déch, mêing brâder, dier tâ mêinger motter bräst sogst, dertôus fând und déch mazen möst, dat méch némend verhôn.
2. Éch wil déch fâren und än mêinger motter hôus brãngen, dô tâ méch lîren silt; dô wil éch dir zedrãnken giën gemãchten wêing und müest mêinger gronâtâpel.
3. Sêing lãnk lât angder mêingem hîwt, und sêing rêcht ämarnt méch.
4. Éch beschwieren éch, ir díachter Jerusalems, dat ir mêing gelãwt nét afwãkt nôch ûrîrt, bäs dat et är sãlwst gefãllt.
5. Wier äs dâ, dâ eraf fiert vun der wöst, und lénnt séch af ärren frängd? Angder dem appellbûm wãkt éch déch, dô dêing motter déch entbangden hûet, dô mât dir geliëgen äs, dâ déch erzégt hûet.
6. Sãtz méch wâ e sigel af dêing hãrz und wâ e sigel af dêingen armen; denn lãw äs stark wâ der duid, und âwer äs viest wâ de hãll; är glãd äs fêirig und en flamm des herrn.

7. Dat uch vil wafser nét mögen de lăw ôuslêschen, nôch strôm ersîfen. Wenn éner alles gât ä̃ sêingem hôus äm de lăw gien wîl, əsi gâlt et alles năst.

8. Âs săster äs klîn und hût nichen mămnen; wat sellē mer âser săster dān, wenn əm sâ nâ sâl ũriēden?

9. Äs sâ ən môur, əsi wällē mer sâlwerän bollwerk draf bân; äs sâ ən dir, əsi wällē mer sâ beviéstigen măt céderänen bîlen.

10. Éch bân ən môur und méing brăst sêing wă törn; dô bân éch geworden fuir sêingen ũgen, als dâ friden fängd.

11. Salamo hût ən wängert ze Baal Hamon. Hiē gâw den wängert den hâdern, dat e jeder fuir sêing frucht brăcht tousend sâlwerleng.

12. Méing wängert äs fuir mir. Dir, Salamo, gebüren tôusend; awer den hâdern zwê hangdert sammt sêingen fruchten.

13. Dâ tâ wunst än de gärten, los méch dêing stämm hieren; de gesellschaften merken draf.

14. Flâ, méing frängd, und sâ gléch əm rîh, oder jangen hirz af dē gestäpprêgern.

Sprachliche Erläuterungen

vom Einsender und vom Herausgeber.

Da eine Vergleichung des hochd. Bibeltextes das Verständnifs ermöglicht, bedarf es zu diesem Stücke nur weniger Erläuterungen.

Cap. I, 2. „*mazen*, küssen, *Mazchen*, n., Kufs, sind lautmalend, wie das hochd. schmatzen, Schmäztchen (Z. V, 509, II, 8) und mehr im Gebrauch als *kässen* und der *Kafs*, welches immer nur in modernen Wortverbindungen erscheint, wie z. B. *éch kässen de Händ*.“ St. Th. — „*Mămnen*, auch *Zitz*, Brüste; doch ist auch *Brüst* (unten Cap. IV, 5. VII, 12) nicht ungewöhnlich.“ St. Th. — Hier und im 4. Verse steht bei Luther „Liebe“ anstatt „Brüste“.

3. *əm*, man; Z. IV, 407, 12. V, 363. — *hun*, haben; Z. IV, 281, 6.

4. *əsi*, also, so; Z. V, 509, II, 4. — *lufe mir*, laufen wir. Das auslautende *u* der 1. Pers. Plur. fällt in frageweiser Stellung vor inclinierendem Pronomen ab, wie schon im Mittelhochd.; s. Hahn, mhd. Gramm. 77, 3.

6. *Wängert*, m., Weingarten, Weinberg; Z. V, 174, 142. Schm. IV, 87: *Winge't*.

8. *hösch*, hübschest. „Der siebenb. Sachse drückt das hochd. „schön“ durch *hisch* (vgl. Z. III, 406, 50), hübsch, aus; *schin* ist ihm gleichbedeutend mit dem hochd. „fein“. St. Th.

11. „*Pikelcher*, plur. v. *Piklich*, welches ganz dem griech. *ποικίλος* in seiner Bedeutung entspricht. In unserer Mundart hat dieses Wort sich noch erhalten, während Luthers Pöcklein, Pocklein, Pockeln dem Hochd. verloren gegangen ist.“ — Vgl.